Der Almkanal heute

Im Normalbetrieb fließen 5.500 Liter Wasser pro Sekunde von der Königsseeache durch den 12 km langen Almhauptkanal und die 6 km langen Nebenarme in die Salzach. Die Höhendifferenz zwischen dem Einlauf an der Königsseeache in Hangendenstein und den Ausmündungen an der Salzach beträgt rund 46 m.

Derzeit nutzen 18 Kraftwerke, darunter das Kraftwerk Eichetmühle als ältestes Laufwasserkraftwerk Salzburgs, das Kraftwerk Pulvermühle der Stieglbrauerei und das städtische Notstromaggregat die Energie des Almkanals. Zusätzlich werden zahlreiche Nutzwasser-, Kühl- und Klimaanlagen, darunter die von Festspielhaus und Augustiner Bräu, mittels des reichlichen Wasserdargebots betrieben. Darüber hinaus werden 6 Teiche mit einer Fläche von 130.000 m² gespeist.

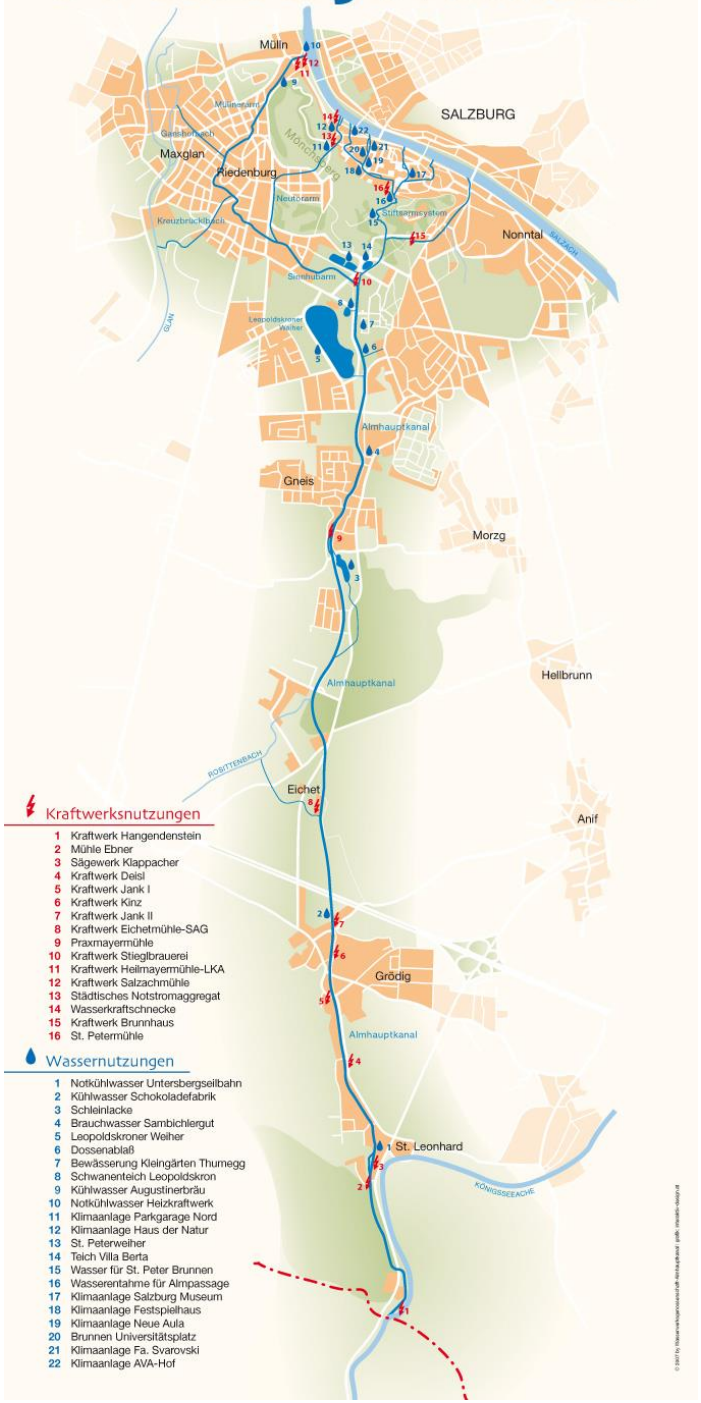
Vor allem in den südlichen Stadtteilen wird die „Alm“ als landschaftsprägendes Element von großem Erholungswert geschätzt. Die meist von alten und neu gepflanzten Kopfweiden begleiteten Uferwege dienen sowohl als beliebte Spazierwege als auch als direkte, autofreie Verkehrsachse für Radfahrer. Große Teile des Ufers in Leopoldskron, Gneis und Morzg stehen unter Naturschutz. Seit 2010 gibt es nahe der Birkensiedlung auch eine Surfwelle, die sich hoher Beliebtheit erfreut.

Nach wie vor großteils im Verborgenen fließt das unterirdische, unter Denkmalschutz stehende Stiftsarmsystem des Almkanals durch die linke Altstadt. Sichtbar ist das Wasser bisher leider nur in zwei Brunnen (Max-Reinhart-Platz, Universitätsplatz) sowie in kurzen Abschnitten bei der Stiftsbäckerei St. Peter und in der Getreidegasse auf Höhe der Haus Nr. 19. Weitere Öffnungen wären wünschenswert. Dass ein großes Interesse am Stiftsarm besteht zeigt sich vor allem zur Zeit der dreiwöchigen Almkanalabkehr im September, wenn Führungen durch den eindrucksvollen Stollen im Mönchsberg angeboten werden.

Der mittlerweile neunhundertjährige Bestand zeugt in einzigartiger Weise von der Bedeutung des fließenden Wassers im städtischen Bereich und von der Qualität dieses Bauwerkes.

Weitere Informationen unter www.almkanal.at

Der Salzburger Almkanal

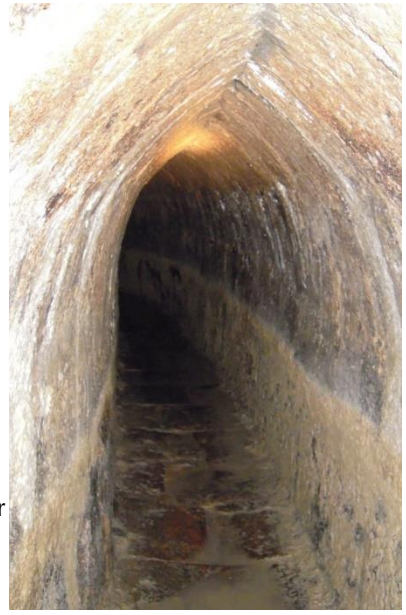


ALMKANAL

Lebensader Salzburgs

Die Geschichte des Almkanals

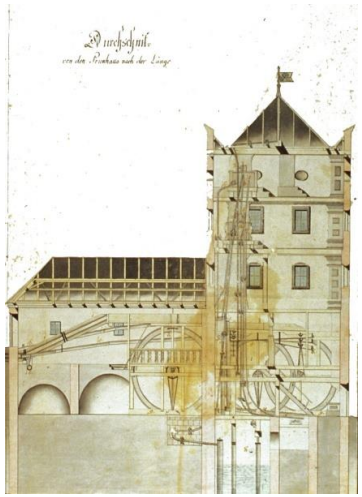
Das älteste Teilstück des Almkanalnetzes dürfte schon im 9. Jahrhundert mit der Verlegung des Riedenburgbachs, dem heutigen Müllner-Arm an den nördlichen Fuß des Mönchsbergs entstanden sein. An diesem künstlich angelegten Gerinne wurden die ersten Mühlen betrieben, die dem ältesten Vorort der Stadt den Namen Mülln gaben. Die unzureichende Wasserversorgung für die Felder und Gärten im inneren Stadtbereich, die ungeschützte Lage der Müllner Mühlen und wahrscheinlich auch der Stadtbrand von 1127 ließen den einzigartigen Plan zum Bau eines Wasserleitungsstollens durch den natürlichen Schutzwall der Stadtberge entstehen. An der schmalsten Stelle zwischen Festungsberg und Mönchsberg ließen die beiden Bauherren Domkapitel und Stift St. Peter unter Erzbischof Konrad I. in den Jahren 1136 bis 1143 den 400m langen „Stiftsarmstollen“ durch den Berg schlagen. Um ausreichend Wasser für die am Stollenausgang errichteten Mühlen herbeizuleiten, wurde bis 1160 der hölzerne Zuleitungskanal durch das Leopoldskroner Moor bis zum Rosittenbach verlängert. überschüssiges Wasser wurde vor dem Stollen zum Riedenburgbach und somit zu den Mühlen in Mülln abgeleitet. An dieser Wasserteilung entstand später die Pulvermühle in Leopoldskron.



Stiftsarmstollen

Mit der Genehmigung zum Bau eines 5 km langen Durchstichkanales vom Rosittenbach durch den Wald von Gartenau bis zur Königsseeache (auch Alm genannt) ermöglichte Kuno von Gutrat 1286 eine, für die Stadtentwicklung entscheidende Aufbesserung der Wasserführung. Denn bereits Mitte des 14. Jahrhunderts, also 400 Jahre vor Bau des Neutors, schlugen die Bürger der Stadt mit Erlaubnis des Erzbischofs Friedrich III. einen zweiten Wasserleitungsstollen durch den Mönchsberg. Das Wasser wurde an der Nordseite des Rainbergs aus dem Müllner-Arm abgeleitet. Nahe am Stollenausgang nutzten neben dem Bürgerspital Mühlen, Schleifereien, Walken, Schmieden und Sägen die Wasserkraft und es entstand ein Zentrum des städtischen Gewerbes.

Das 1548 erbaute „Städtische Brunnhaus“, ein mit Almwasser betriebenes Grundwasserpumpwerk, versorgte einen Großteil der Stadthäuser. Zusätzlich lieferten vom Stiftsarmstollen ausgehende hölzerne Almbrunnleitungen an über 80 Ausläufen Wasser für Brunnen, Waschhäuser, Bäder, Pferdeschwemmen und Fischkalter.



Städtisches Brunnhaus

Erzbischöfliches Brunnhaus

1664 wurde am Südhang des Festungsberges mit dem „Erzbischöflichen Brunnhaus“ ein Wasserhebewerk errichtet, das mit hohem Druck Wasser für die Fontäne des Residenzbrunnens förderte.

In vier Teilarme aufgefächert durchzieht der Stiftsarm die Innenstadt und diente früher neben dem Antrieb der Mühlen und Werke auch als Unratkanal. Darüber hinaus konnten die am Gries angesiedelten städtischen Fleischbänke durch Aufstau des Almwassers überflutet werden. So wurden die Abfälle bis Ende des 19. Jahrhunderts auf kürzestem Weg in die Salzach gespült und der Ausbruch von Seuchen erschwert.

Neben dem Stift St. Peter und dem Domkapitel übernahm die Erzbischöfliche Kammer ab 1566 als dritter "Almherr" ein Drittel der Erhaltungskosten des Kanalsystemes, denn groß angelegte Fischteiche wie der Leopoldskroner Weiher sowie der Ausbau neuer Wasserleitungen hatten zu einem erheblichen Anwachsen des Wasserbedarfs und der Kosten für die Instandhaltung geführt.

Vom 16. bis ins 19. Jahrhundert entwickelte sich der Almkanal zur Lebensader für Gewerbe und Industrie inner- und außerhalb der Stadt. Mühlen, Sägen, Walken, Schleifereien, Schmieden, Polierwerke, Wasserpumpwerke, Bleiweiß- und Lederfabriken, Gewürz- und Lehmstampfe, Hammerwerke, Pulverfabriken, Malzmühlen, Brauereien und Feigenkaffeefabriken wurden betrieben, zusätzlich wurden zahlreiche Teiche für die Eisgewinnung angelegt. Grödig war das Zentrum der Eisenverarbeitung und der Zementindustrie.

Mit der Säkularisierung 1803 übernahm der Staat von den drei kirchlichen Almherrnhöfen auch die Verwaltung des Kanalsystems. Zur wirtschaftlichen Blütezeit des Almkanals wurden Ende des 19. Jahrhunderts 63 Werke mit einer Gesamtleistung von nahezu 2000 PS sowie 353 Wasserrechte registriert.

Pulvermühle um 1840

Die beiden Weltkriege und die darauffolgenden Wirtschaftskrisen, aber auch der Ausbau des Stromnetzes führten zur Stilllegung vieler Anlagen und zum fortschreitenden Verfall des Kanalsystems. 1937 zog sich der Staat als Almkanalbetreiber zurück und bestimmte per Bundesgesetz die Wasserwerksgenossenschaften Almhauptkanal & Stiftsarm sowie die Stadt Salzburg zu den neuen Erhaltungsträgern. Mit der technischen Leitung wurde ein „Almmeister“ betraut. Aber auch diese Konstellation konnte den Verfall des Kanalsystems nicht entscheidend aufhalten. Kurz vor einer drohenden endgültigen Zuschüttung der Kanäle fiel 1979 die Entscheidung für eine Generalsanierung aus großteils öffentlichen Mitteln. In den 18 darauffolgenden Jahren wurden insgesamt rund 4,5 Mio. € investiert. So konnte der Fortbestand des Salzburger Almkanals, einem in Mitteleuropa einzigartigen Kulturdenkmal historischer Wasserbaukunst, gesichert werden.

Herausgeber: Wasserwerksgenossenschaft Almhauptkanal
Almmeister Dipl. Ing. Wolfgang Peter